

# Vom Segen der schwachen Stunden

---

Liebe Gemeinde,

es muss ein Segen drin liegen, dass wir als Christen durch die Not und das Leid der schwachen Stunden hindurch müssen. Es ist nicht etwas, von dem wir gerne Reden, dass es auch bei uns Situationen gibt, bei denen wir am Boden liegen. Und dennoch sind diese Tage und Stunden der Anfechtung oft wie Sprossen einer Leiter, die nach oben zu einer engeren Beziehung mit Gott führen.

Gott, unser Herr hätte wahrscheinlich viel besser seine Arbeit nicht durch uns, sondern durch seine Engel machen lassen. Die Engel wären durch all die Anfechtungen und Nöte unbewegt hindurch geschritten. Aber nein: obwohl Er ganz genau wusste, wie es um uns steht, hat Er eben nicht die Engel genommen, sondern lässt diese Arbeit durch uns geschehen, durch uns, die angefochtenen Menschen voll schwacher Stunden. Ob nicht darin das tiefste Geheimnis der Echtheit unseres Glaubens liegt, dass wir selbst durch diese Not und Leid hindurch gehen müssen? Wie wollten wir denn die Menschen verstehen, die uns aufs Herz gelegt sind, wenn wir nicht mit ihnen durch dieselben Nöte und Kämpfe hindurch müssen! Davon redet Paulus in unserem heutigen Text:

Die Bibel - 2. Korinther 1, 3-7 – 27.03.2022

<sup>3</sup>Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist der Vater, der uns Barmherzigkeit schenkt, und der Gott, bei dem wir Ermutigung finden.<sup>4</sup>Er ermutigt uns in all unserer Not. Und so können auch wir anderen Menschen in ihrer Not Mut machen. Wir selbst haben ja ebenso durch Gott Ermutigung erfahren.<sup>5</sup>Allerdings wird auch uns in reichem Maß das Leid zuteil, das Christus erlebt hat. Aber genauso erfahren wir in reichem Maß auch die Ermutigung, die er schenkt. <sup>6</sup>Wenn wir in Not geraten, sollt ihr dadurch ermutigt und gerettet werdet. Wenn wir ermutigt werden, sollt ihr dadurch neuen Mut schöpfen. So könnt ihr geduldig dieselben Leiden ertragen, die auch wir ertragen müssen.<sup>7</sup>Wenn wir an euch denken, sind wir sehr zuversichtlich. Denn wir wissen, dass ihr ebenso wie an dem Leiden auch an der Ermutigung Anteil habt.

Ein Leben ohne Leiden, Schwierigkeiten und Probleme, wenn das der christliche Glauben versprechen könnte und würde, dann hätte er wesentlich mehr Zulauf. Einige christliche Prediger versprechen das zwar, aber die Seifenblase platzt spätestens, wenn es nicht klappt. Deswegen ist es besser mit Paulus gleich ehrlich zu sein und zu sagen, Schwierigkeiten und Leiden gehören zum Leben, auch zum christlichen Leben mit dazu.

Trotzdem kann Paulus mit „Gelobt sei Gott“ starten. Das können auch wir, weil wir wissen dürfen, dass Gott in jeder Situation die Kontrolle in seiner Hand hat. Das ist umso tröstlicher, weil es Situationen gibt, in denen wir so vieles nicht verstehen.

Eindrücklich wir das z.B. im Film „Joni“. Es ist die verfilmte Biographie von Joni Eareckson, geboren 1949 in Baltimore, Maryland, USA, eine US-amerikanische Autorin und Malerin. Sie ist die Jüngste von vier Schwestern und zog sich 1967 bei einem Badeunfall in der Chesapeake Bay einen Halswirbelbruch zwischen dem 4. und dem 5. Halswirbel zu. Seit diesem Tag ist sie querschnittgelähmt, ohne Aussicht auf eine Heilung. Joni wurde zunächst im Stadtkrankenhaus, später in Reha-Kliniken behandelt. Dank intensivstem Training kann Joni ihre Arme bis zu einem gewissen Grad heben und senken, jedoch nicht die Finger und Handgelenke bewegen. Dennoch ist sie Malerin und führt dabei den Pinsel mit dem Mund. Joni signiert ihre Zeichnung mit PTL (Praise the Lord - Gelobt sei Gott), da sie einen starken Glauben hat. Früher war Joni eine begeisterte Kunstreiterin. Nach dem Unfall verkaufte sie ihre Pferde und andere für sie damals wertvolle Dinge, mit denen sie in der Zukunft nichts mehr anfangen können würde und baute ein neues Leben auf. Einer der beeindrucktesten Sätze im Film ist sinngemäß: „Lieber ein Leben mit Jesus im Rollstuhl, als ein Leben ohne Jesus auf zwei Beinen.“

An ihr wird deutlich, dass Gott uns nicht vor allem Unglück bewahrt und alle Krankheiten heilt. Aber ihr Leben zeigt, dass sie trotz der Querschnittlähmung ein sinnvolles Leben führen kann und sie von Gott getröstet wird.

Auch in Schwierigkeiten und Leiden dürfen wir uns von Gott geliebt und getröstet wissen. Dazu muss unser Glaube jedoch erwachsen werden. Wir leben heute in einer Gesellschaft, in der Gesundheit unheimlich wichtig geworden ist, so dass ich häufig den Satz höre: „Hauptsache gesund“. Das hat Joni im Film auch immer gehofft und Gott darum gebeten, dass sie gesund wird. Später im Film wird deutlich, dass dies ein Glaube ist, der ihrer Meinung nach auf dem Stand der High Scholl stehen geblieben ist. Ein solcher Glaube denkt, dass Gott immer das macht, was wir für gut halten.

Was ist dann aber mit den Menschen, die krank sind, von denen viele glücklicherweise gar nicht sterben, aber manche auch nicht ganz gesund werden. So wie Joni, die bis heute an den Rollstuhl gefesselt ist. Aber ihr Glaube ist erwachsen geworden. Sie sagt und denkt nicht mehr „ich möchte, was ich gut finde“, sondern bekennt „Gott weiß, was gut für mich ist“.

Hier merken wir, warum die Bibel gar nicht „Hauptsache gesund“ sagt, sondern viel lebensnaher dass wir dieselben Leiden tragen, die auch Jesus Christus getragen hat. Die Bibel sagt gar nicht „Hauptsache gesund“, sondern sie sagt: „Hauptsache ein gesunder, ein erwachsener Glaube an Jesus Christus.“

Denn der gesunde, der erwachsene Glaube an Jesus Christus kann auch mit dem Leid umgehen, das Menschen tagtäglich erleben. Der gesunde christliche Glaube kann damit umgehen, dass die Menschen zwar nicht sterben, aber auch nicht gesund werden, sondern am Rollstuhl gefesselt bleiben. Auch darum ist das Rollstuhlprojekt der Missionarsfamilie Janzen eine äußerst sinnvolle und hilfreiche Sache.

Der gesunde christliche Glaube kann sogar damit umgehen, dass Menschen sterben. Denn durch Jesus wissen wir, dass der Tod nicht das letzte ist, sondern, dass Christen sich im Himmel wiedersehen werden.

In wenigen Wochen werden wir Ostern feiern und an die Auferstehungshoffnung in Jesus Christus denken. Das ist das Ereignis, durch das wir allen Menschen, vor allem Menschen in Schwierigkeiten und Not Trost zusprechen können.

Beispiel mit handgeknüpftem Teppich

Vorne schönes Bild, hinten wirre Fäden

Im Moment sehen wir nur die wirren Fäden, im Himmel werden wir das Bild sehen. Die wirren Fäden, das ist die Not, die Schwierigkeiten und das Leid, oft können wir keinen Sinn dahinter sehen. Doch im Himmel werden wir dann einmal merken, dass es ein wunderschönes, rundes Bild ergibt, und dass es doch für unser Leben gut war, was Gott geplant hat.

Wir werden nicht alle Ziele erreichen, die wir uns gesteckt haben. Aber wir werden Gottes Ziel erreichen. Bis wir dort sind, wird eine Frage in ihrer letzten Konsequenz offen bleiben: Warum lässt Gott Schwierigkeiten und Leiden zu?

Darauf gibt es keine echten Antworten, sondern nur Hinweise:

Ein Satz aus der Kirchengeschichte bewahrheitet sich immer wieder. Zum Verständnis zuerst eine Begriffserklärung: Märtyrer sind Christen, die um ihres Glaubens willen getötet werden. Der Satz ist: „Das Blut der Märtyrer ist der Samen der Kirche.“

Echter Glaube zeigt sich im Leiden. In Ländern, in denen Christen verfolgt werden, wächst die Kirche. Wir sollen Leiden weder suchen noch meiden und die Balance finden wir im erwachsen gewordenen Glauben an Jesus Christus

Unsere Schwierigkeiten sind Gottes Möglichkeiten

Wie sagte der Bauer, der an Jesus Christus glaubte, als das Wetter für die Felder wieder einmal schlecht war: Ich bin gespannt, wie Gott das wieder richten wird.

Wir sollen im Gottvertrauen handeln und uns durch Schwierigkeiten nicht ermutigen lassen. Die Kraft dazu finden wir im erwachsen gewordenen Glauben an Jesus Christus.

Ein letzter Hinweis ist, dass durch Not, Leiden und Schwierigkeiten unser Glauben gestärkt wird. Wenn ich auf meine Leben zurück blicke, dann sind es die schweren Zeiten, die es am meisten geprägt haben. Und das können viele Christen bestätigen, dass sie besonders durch schwere Zeiten Gott ganz nahe kamen. Das ist der Segen der schwachen Stunden.

Das waren keine Antworten, letztendlich kann uns nur Gott trösten. Darum möchte ich mit dem letzten Vers unseres Predigttextes schließen: „Wenn wir an euch denken, sind wir sehr zuversichtlich. Denn wir wissen, dass ihr ebenso wie an dem Leiden auch an der Ermutigung Anteil habt.“

Amen.

© [ralf@krust.de](mailto:ralf@krust.de) (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)